

DEUTSCHE LYRIK DES
FRÜHEN UND HOHEN
MITTELALTERS

Edition der Texte
und Kommentare von
Ingrid Kasten

Übersetzungen von
Margherita Kuhn

DEUTSCHER
KLASSIKER
VERLAG

Diese Ausgabe entspricht Band 3, herausgegeben von Ingrid Kasten, der
Bibliothek des Mittelalters in vierundzwanzig Bänden, Frankfurt am Main 1995

Umschlag-Abb.: Reimnar der Alte. Miniatur aus der Großen Heidelberger
Liederhandschrift

DEUTSCHE LYRIK DES FRÜHEN UND HOHEN MITTELALTERS

3. Auflage 2017

Erste Auflage 2005
Deutscher Klassiker Verlag
im Taschenbuch · Band 6

© dieser Ausgabe Deutscher Klassiker Verlag, Frankfurt am Main 2005

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,

des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme

verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Satz: pagina GmbH, Tübingen

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-618-68006-2

MF 44,1¹

3, 1 Das, wodurch Gott die Frauen erhöht hat,
das kann niemand bei ihr noch mehr,
aber wenn ich von meiner Not zu ihr sprechen darf,
die könnte sie mir, ach, doch wohl wenden.
; Ein hartes Herz bringt sie dazu,
daß sie so leicht das dertart
große Jammern und Klagen ertragen kann,
das ich, um ihre Gunst mich quälend, erleide
und das ich nicht mehr aushalten kann.

52

Sollte ich noch die frohe Zeit erleben

MF 45,1¹

1, 1 Sollte ich noch die frohe Zeit erleben,
wo ich das Land sehen könnte,
in dem seit langem eine edle schöne Frau
meine ganze Freude ist,
; so sähe mich
niemand mehr
trauret in oder Schmerz empfinden.
Mir würde dann sehr vieles gut erscheinen,
was mein Herz immer beschwert hatte.

MF 45,1¹⁰

2, 1 Ich glaubte, ihr früher sehr fern zu sein,
wo ich ihr jetzt ganz nahe wäre.
Erst jetzt ist mein Herz
durch die Trennung sehr bedrückt
; und offenbart so seine Liebe.
Wäre ich irgendwo am Rhein,
so käme mir wohl noch anderes zu Ohren,
wovon ich, ach, nie etwas hörte,
seit ich über die Berge gezogen bin.

MF 44,1¹

3, 1 Swaz got an frowen hât erhaben,
des enkan mir an ir nieman gemêren,
wan als ich ir muoz mîn angest sagen,
daz kan sie leider wol verkêren.
; ein herte herze kan siz lêren,
daz alsô lifte mac vertragen
sô grôzez wüefen und klagen,
daz ich lifde umb ir hulde mit sêren,
daz ich niemer mac getragen.

52

Gelebt ich noch die lieben zît

MF 45,1¹

1, 1 Gelebt ich noch die lieben zît,
daz ich daz lant solte beschowen,
dar inne al mîn fröide lît
nu lange an einer schônen frowen,
; so gesâche mîn lip
niemer weder man noch wip
getrûren noch gewinnen rowen.
mich dûhte nu vil manigez guot,
da von ie swære was mîn muot.

MF 45,1¹⁰

2, 1 Ich wände ir è vil verre sîn,
dâ ich nu vil nâhe wære.
alrêrste hât daz herze mîn
von der frömde grôze swære.
; ez tuot wol sîn triuwe schîn.
wær ich iender umb den Rîn,
sô fritesche ich lifte ein ander mære,
des ich doch leider nie vernam,
sit daz ich über die berge kam.

3, 1 Ich sêge ir nu vil lange zît,
wie sêre si mîn herze twinget.
als ungeloubic ist ir *lîp*,
daz si der zwîvel dar ûf bringet,
daz si hât al selhen *mit*
(den ze rehte ein selic wîp
niemer rehte volbringet),
daz si dem ungelônnet lât,
der si vor al der werite hât.

4, 1 Nieman sol mir daz verstân,
sine möhte mich vor einre jere
von sorgen wol erlöset hân,
ob ez der schoenen wille wære.
; ouch half mir sêre ein lieber wân:
swanne si mîn ougen sân,
daz was ein fröide für die swære,
alleine wil sis gelouben niet,
daz si mîn ouge gerne siet.

53

Wâfenâ, wie hat mich minne gelâzen

1, 1 Wâfenâ, wie hat mich minne gelâzen!
diu mich betwanc, daz ich lie mîn gemüete
an solhen wân, der mich wol mac verwâzen,
ez ensî daz ich genieze ir güete,
; von der ich bin
; alsô dicke âne sin.
mich dûhte ein gewin, und wolte diu guote
wizzen die nôt, diu wont in mînem muote.

MF 14,7

MF 14,1

3, 1 Ich sage ihr nun schon lange Zeit,
wie schmerzlich ihre Macht über mein Herz ist.
Sie glaubt mir so wenig,
daß sie der Zweifel so weit,
; zu einem solchen Haß treibt,
(wie ihn eine liebenswerte Frau
niemals haben darf),
und sie den ohne Lohn läßt,
der sie vor aller Welt schätzt.

4, 1 Niemand soll mir einreden,
daß sie mich nicht schon vor einem Jahr
von meinen Sorgen hätte befreien können,
wenn die Schöne es gewollt hätte.
; Und doch half mir sehr eine liebe Hoffnung:
Wann immer ich sie sah,
trat die Freude an die Stelle des Leids,
auch wenn sie's nicht glauben will,
daß ich sie gerne sehe.

MF 43,28

53

Hilfe, wie hat die Liebe mich im Stich gelassen

1, 1 Hilfe, wie hat die Liebe mich im Stich
gelassen, MF 52,37
indem sie mich so überwältigt hat, daß ich mich
solcher Hoffnung überließ, die mich wohl verderben
kann, MF 53,1
es sei denn, mir hilft ihre Güte,
; von der ich so sehr
betört bin.
Mir schiene es ein Gewinn, wenn die Gute
von der Qual in meinem Herzen wüßte.

MF 52,37

MF 53,1

1, 1 Will aber si mich von ir vertriben,
ir schoner gruoꝝ scheidt mich von ir lîbe.
noch dannoch fürhte ich mére, daz si
mich von allen mînen freuden vertribe.

64

Mit sange wände ich mîne sorge krenken

1, 1 Mit sange wände ich mîne sorge krenken.
dar umbe singe ich, daz ich si wolte lân.
só ich ie mére singe und ir ie baz gedanke
só mugent si mit sange leider niht zergân,
wan minne hát mich brâht in sôlhen wân,
dem ich só lîhte niht mac entwenken,
wan ich ime lange her gevolget hân.

MF 81,1P

2, 1 Sît daz diu minne mich wolte alsus êren,
daz si mich hiez in dem herzen tragen,
diu mir wol mac mîn leit ze vrôiden kâren,
ich wære ein gouch, wolt ich mich der
entsagen.

MF 81,1F

MF 81,1

1, 1 ich wil mînen kumber ouch mînnen klagen,
wan diu mir kunde daz herze alsô versêren,
diu mac mich wol ze vrôiden hûs geladen.

3, 1 Mich wundert des, wie mich mîn vrowe
twinge

MF 81,1

so sêre, swenne ich verre von ir bin.
só gedanke ich mir – und ist mîn gedinge –,
mûes ich si sehen, mîn sorge wære dahin.
1 Sô ich bi ir bin, des trôestet sich mîn sin
unde wære des, daz mir wol gelinge.
alrêst méret sich mîn ungewin.

1, 1 Will sie mich aber von sich stoßen,
so möge sie mich mit einem freundlichen Gruß
entlassen.
Dennoch fürchte ich – es kommt hinzu –,
daß sie mich meines ganzen Glücks beraubt.

64

Mit Singen hoffte ich mein Leid zu mindern

1, 1 Mit Singen hoffte ich mein Leid zu mindern. MF 81,1S
Ich singe, um mich von ihm frei zu machen.
Doch je mehr ich singe, desto mehr denke ich daran,
so kann es durch Singen leider nicht vergehen;
1 denn Liebe hat mich so mit Hoffnung erfüllt,
daß ich mich ihr so leicht nicht entziehen kann,
denn ich hegte sie seit langem schon.

MF 81,1F

2, 1 Da die Liebe es so gut mit mir meinte,
daß sie mich die im Herzen tragen hieß,
die mir wohl mein Leid in Freude verwandeln
könnte,
so wäre ich ein Narr, wolle ich mich ihr

MF 82,1

entziehen.
1 Ich will mein Leid auch der Liebe klagen,
denn die mir das Herz so verletzen konnte,
sie kann mich auch ins Haus der Freude einladen.

3, 1 Mich wundert, wie sehr mich meine Dame

MF 82,1

beherrscht,
auch wenn ich fern von ihr bin.
So denke ich bei mir – und das ist meine Hoffnung –,
würde ich sie sehen, mein Leid wäre dahin.
1 Wenn ich bei ihr bin, damit tröste ich mich
und hoffe, daß es mir wohl glückt.
Doch dann werde ich erst recht unglücklich.

MF 82,12

4, 1 Sô ich bî ir bin, mîn sorze ist deste mêre,
 also der sich nâhe biuot zuo der gluot,
 der brennet sich von rehte harte sêre.
 ir grôze gûete mir daz selbe tuot.
 3 swenne ich bî ir bin, daz tœtet mir den muot,
 und stirbe aber rehte, swenne ich von ir kêre,
 wan mich daz sehên dunket alsô quot.

MF 82,19

5, 1 Ir schœnen lîp hân ich dâ vor erkennet,
 er tuot mir als der furstelîn daz licht.
 diu fliuget dâr an, unze si sich gar verbrennet.
 ir grôziu gûets mich alsô verriet.
 3 mîn tumbez herze daz enlie mich alsô niht:
 ich habe mich sô verre an si verwendet,
 daz mir ze jungest rehte alsame geschîht.

65

Ich hân mir selber gemachet die swære

MF 82,11

1, 1 Ich hân mir selber gemachet die swære,
 daz ich der get, diu sich mir wil entsagen.
 diu mir zerwerbenne vil lîhte wære,
 die fliuhe ich, wan si mir niht kan behagen.
 3 ich minne die, diu mirs niht wil vertragen.
 mich minnent ouch, die mir sint doch bormære.
 sus kan ich wol beide, fliehen und jagen.
 2, 1 Owê, daz ich niht erkande die minne,
 ê ich mich hete an si verlân!
 sô hete ich von ir gewendet die sinne,
 wan ich ir nâch mînen willen niht hân.
 3 sus strebe ich ûf vil tumben wân.
 des fürhte ich grôze nôr gewinne.
 den kumbet hân ich mir selber getân.

4, 1 Bin ich bei ihr, so ist mein Leid um so größer, MF 82,12
 wie bei einem, der sich nah ans Feuer setzt
 und sich zu Recht schmerzvoll verbrennt.
 Ihre überwältigende Güte tut mir dasselbe an.
 3 Wenn ich bei ihr bin, rötet es mein Herz,
 und erst recht sterbe ich, wenn ich von ihr gehe,
 weil es mir dann gerade gut erscheint, sie zu sehen.

5, 1 Zuvor fiel ihre Schönheit mir in die Augen, MF 82,19
 es geht mir mit ihr wie dem Falter mit dem Licht:
 Er fliegt hin, bis er sich ganz verbrennt.
 Ihre überwältigende Güte hat mich ebenso verführt.
 3 Mein törichtes Herz hat mich auch nicht losgelassen.
 Ich habe mich so sehr an sie verloren,
 daß mir am Ende zu Recht ebenso geschieht.

65

Ich habe mir selber das Leid angetan

MF 82,11

1, 1 Ich habe mir selber das Leid angetan, MF 82,11
 daß ich die gerne haben möchte, die nichts von mir
 wissen will.
 Doch die ich sehr leicht gewinnen könnte,
 die fliehe ich, weil sie mir nicht gefällt.
 3 Ich liebe die, die mir's nicht gestatten will.
 Mich dagegen lieben die, die mir ganz gleichgültig
 sind.
 So kann ich wohl beides, fliehen und jagen.
 2, 1 Ach, daß ich nicht wußte, was Liebe ist, MF 82,18
 bevor ich mich auf sie einließ!
 Dann hätte ich mich von ihr abgewendet,
 da ich sie nicht haben kann, wie ich es möchte.
 3 So lebe ich auf eine törichte Hoffnung hin
 und fürchte, in große Not zu geraten.
 Das Leid habe ich mir selber angetan.

HARTMANN VON AUE

87

Da ich den Sommer mit Schmerz und Klagen verbrachte

- 1, Da ich den Sommer mit Schmerz und Klagen
verbrachte, MF 205,1
habe ich wenig Hoffnung auf Freude.
Mein Lied müßte des Winters Zeichen tragen,
unter dem auch meine Sehnsucht steht.
; Wie wenig mir meine Treue Freude bringt!
Denn ich habe ganz und gar an sie verschwendet
die Zeit, den Dienst und das lange Hoffen.
Ich will nichts Böses über sie sagen,
außer: Sie hat nicht gut an mir gehandelt.

- 2, Wolte ich den hassen, der mir Leid annut,
so würde ich mir wohl selbst zum Feind.
Sehr unbeständig ist der Mensch in seinem Herzen,
mein Unglück hat das deutlich gemacht.
; Meine Herrin will nichts von mir; es ist meine Schuld.
Da Vernunft den Mann glücklich macht
und Unvernunft nie dauerhaftes Glück verschafft,
so bin ich – wenn ich nicht vernünftig diene –
ganz alleine schuld daran.

- 3, Ich habe Grund, traurig zu sein,
denn mich bedrängt die Qual der Liebe.
Die Jugendfreuden, die ich hatte,
sie sind abgolgten, wie Gott es verlangte.
; Mich beschwert der Tod meines Herrn.
Dazu betrübt mich ein Leid, das vorübergeht:

MF 206,10

HARTMANN VON AUE

87

Sît ich den sumer truoc

- 1, Sît ich den sumer truoc riuwe und klagen,
sô ist ze fröiden mîn trôst niht sô guot.
mîn sanc sûle des winters wâpen tragen,
daz selbe tuot ouch mîn senender muot.
; wie lûtzet mir mîn stæte liebes tuot!
wan ich vil gar an ir versûmet hân
die zît, den dienst, dar zuo den langen wân.
ich wil ir anders ungeftuochet lân
wan alsô, si hât niht wol ze mir getân.
- 2, Wolte ich den hazzen, der mir *leid* tuot,
sô môht ich wol mîn selbes vîent sîn.
vil wandels hât der lîp und ouch der muot,
daz ist an minem ungelücke worden schîn.
; mîn frowe gett mîn niht; diu schulde ist mîn.
sît sinne machent *selâ*haften man,
und unsin stæte selde nie gewan,
ob ich mit sinnen niht gedienen kan,
dâ bin ich alterseine schuldic an.
- 3, Ich hân des reht, daz mîn lîp trûric sî,
wan mich twinget ein vil sendu nôt.
swaz fröiden mir von kinde wonte bî,
die sint verzinset, als ez got gebôt.
; mich hât beswæret mines herren tôt.
dar zuo sô trûebet mich ein varende leit:

MF 205,10

mir hât ein wîp genâde widerscit,
 der ich gedienet hân mit stâtekêit,
 sît der srunde, daz ich ûf mîme stabe *reit*.

MF 205,19

4, 1 Dô ir mîn dieneset niht ze herzen gie,
 dô dûhte mich an ir bescheidenlîch,
 daz si ir werden lîbes mich erlie.
 ; zûrne ich, daz ist ir spot und altert mich.
 grôz was mîn wandel. dô si den entsaz,
 dô meit si mich, vil wol geloube ich daz,
 mære dur ir êre danne ûf mînen haz.
 si wanet des, ir lop stê deste baz.

MF 206,1

5, 1 Si hât mich nâch wâne unrehte erkant,
 dô si mich von êrste dienen liez.
 dur daz si mich sô wandelbaren vant,
 mîn wandel und ir wîsheit mich verstiez.
 ; si hât geleistet, swaz si mir gehiez;
 swaz si mir solde, des bin ich gewert:
 er ist ein tump man, der iht anders gert.
 si lônede mir, als ich si dûhte wert.
 mîr/en sleht niht anders wan mîn selbes swert.

88

Swes frôide an guoten wîben stât

MF 206,19

1, 1 Swes frôide an guoten wîben stât,
 der sol in sprechen wol
 und wesen undertân.
 daz ist mîn sîte und ouch mîn rât,
 ; als ez mit triuwen sol.
 daz kan mich niht vervân

Mir hat eine Frau ihre Gunst aufgesagt,
 der ich treu gedient habe,
 seit ich auf dem Steckenpferdchen ritt.

4, 1 Da ihr mein Dienen nicht zu Herzen ging, MF 205,19
 erschien es mir klug von ihr,

daß sie, die Teure, sich mir entzog.

; Daran hat sie gut getan.

; Zürne ich, so spottet sie und macht mich alt.
 Meine Unbeständigkeit war groß; aus Angst davor
 wandte sie sich ab, und dies gewiß
 mehr um ihrer Ehre willen als aus Haß auf mich.
 Deswegen, meint sie, würde man sie um so mehr
 rühmen.

MF 206,1

5, 1 Sie hat mich falsch eingeschätzt,
 als sie zunächst meinen Dienst annahm.

Weil sie mich so unsted fand,

haben mein Schwanken und ihre Vernunft mich
 verstoßen.

; Sie hat erfüllt, was sie mir versprochen hatte;

was sie mir schuldete, hat sie mir gewährt:

Der ist töricht, der etwas anderes erwartet.

Sie entlohnte mich, so wie sie mich einschätzte.

So schlägt mich denn mein eigenes Schwert.

88

Wer seine Freude bei edlen Frauen findet

MF 206,19

1, 1 Wer seine Freude bei edlen Frauen findet,
 der soll gut von ihnen sprechen
 und ihnen ergeben sein.

; So halte ich es, und so rate ich es,

; wie es sich in der Tat gehört.

Doch das hilft mir gerade